

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

271 (21.11.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262073)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirungs) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Buchdruck Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 271.

Hant, Sonntag den 21. November 1897.

11. Jahrgang.

Lehren der Gewerbebeziehung.

Obwohl die Ergebnisse der letzten Gewerbebeziehung noch nicht so vollständig vorliegen, daß ein endgültiges Bild über den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung in den Jahren 1882—1895 entworfen werden könnte, so dürfen wir doch schon auf Grund der bisherigen Veröffentlichungen eine Reihe Entwicklungstendenzen ableiten, die durchaus die wirtschaftlichen Tiefen bestätigen, auf denen das sozialdemokratische Programm sich aufbaut.

Es ist für die bürgerlichen Nationalökonomien und erst recht für die politischen Anschauungen sämtlicher bürgerlicher Parteien immer noch eine ungelöste Frage, ob denn der von der Sozialdemokratie behauptete Bedrängnisprozeß der Kleinbetriebe zu Gunsten der großen Betriebe stattfinde, ferner, ob innerhalb der großen Betriebe selbst wieder ein Prozeß sich abspiele, der darauf hinausläuft, die Produktion irgend welcher Waaren auf eine möglichst kleine Zahl leistungsfähiger Betriebe zu konzentrieren. Es ist namentlich für die bürgerlichen Parteien schwer, die Richtigkeit dieser Entwickelung zuzugestehen. Weichen sie doch in diesem Falle das Vertrauen einer großen Zahl ihrer Anhänger, die ihnen bei den Wahlen in der Hoffnung nachlaufen, durch gewerbebetriebe Ereignisse konnte der Gang, der für die verhängnisvolle Entwicklung aufgehalten werden. Ja, man scheint sich in gewissen Kreisen auch heute noch nicht für den Niedergang der Kleinbetriebe die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen, vielmehr will sie als Kaffandra die Wahrheit früher gekündigt hat wie die wirtschaftlich so furchtbaren bürgerlichen Vorkämpfer. Was hat man seit 1882 bürgerlichseits nicht alles versucht, um den kleinen Produzenten munter und gesund zu erhalten! Die Technik hat sich eifrig mit dem Problem zugewandt, den Kleinbetrieb Motoren zu konstruieren, der ihm billige Betriebskraft zuführt. Jeder Jubel brach in den handwerklerfreundlichen Kreisen aus, als man in der elektrischen Kraft das Mittel gefunden zu haben glaubte, den Kleinmeister gegenüber dem Großbetrieb Konkurrenzfähig zu machen! Man schmätzte für Kredit, Einkaufs- und Verkaufsgesellschaften, überhäufte den Handwerker geradezu mit Hilfsmitteln und Erträgen, auf die gehofft, er zur Höhe des Großbetriebs emporklettern sollte. Mit welchem Erfolge?

Darüber geben uns die trockenen Zahlen der Gewerbestatistik lehrreiche Auskunft. Wir wählen als typisches Beispiel die Zertillinindustrie. Obgleich gerade hier der Sieg des Großbetriebes über den Kleinbetrieb schon längst entschieden war, so vegetierte doch in diesem Industriezweig mit außerordentlicher Zähigkeit eine Masse kleiner Betriebe, die nicht leben und nicht sterben konnten. Noch im Jahre 1882 zählte man in Preußen nicht weniger als 116 635 Kleinbetriebe in der Zertillinindustrie, die als Hauptberuf ausgeübt wurden. In den 13 Jahren, die zwischen dem Seiden gewerbestatistischen Aufnahmen verlossen sind, ist so ziemlich die Hälfte dieser Betriebe aus dem Produktionsleben geschwunden. Aus 116 635 Kleinbetrieben sind 63 629 geworden. Welche verzeimungswollen Gesichtchen aus dem Kampf um die Selbstständigkeit, so uns Klein, liegen in diesen beiden Zahlen! Das Weberlein hat in Deutschland um mehr als 50 Jahre jücker. Es ist geradezu verblüht geworden für den in Proletariat verfallenden Handwerker. Es ist bekannt, wie hartnäckig gerade die Hungergelalter der Weber an ihrem kleinen Selbstständigkeits festhalten, wie schwer sie sich entschließen, zu einem anderen Beruf überzugehen oder gar als unselbständige Arbeiter für das Gange einer Fabrik anzuordnen. Aber alle Versuche dritter, alle eigenen Anstrengungen, sich über Wasser zu halten, sind vergeblich gewesen. Auch das Stück Land, auf dem der Weber sich einen Teil seiner Lebensmittel bauen konnte, durch das ihm die Verwertung der Arbeitskraft zu Spottpreisen möglich wurde, hat nicht die Kraft gehabt, tausende und aber tausende dieser Selbständigen vor dem Verfall in ihre dreite Meer des Proletariats zu retten. Ob der Prozeß nun so erfolgt ist, daß diese Kleinbetriebe mit dem Tode ihrer Inhaber endgültig verschwunden sind, oder ob diese noch bei

Seiten der Konkurrenz der großen Fabriken erlagen, das thut nichts zur Sache; jedenfalls sind sie spurlos verschwunden.

In welcher Weise in der Weberei speziell diese Verdrängung der Kleinbetriebe erfolgt ist, darüber giebt nachstehende Tabelle lehrreichen Aufschluß:

in der	Kleinbetriebe	
	Ganzbetriebe	Halbbetriebe
Seidenweberei	1895 12 870	541
	1882 26 772	790
Wollweberei	1895 7 052	880
	1882 7 679	647
Wollwollerei	1895 13 952	6 205
	1882 26 084	11 323
Wollweberei	1895 8 028	1 601
	1882 13 589	2 259
Weberei von gemischten Stoffen	1895 4 174	904
	1882 7 697	1 454
Insgesamt	1895 46 132	10 195
	1882 81 249	16 472

Am vornehmsten war die Ausmerzung der Kleinbetriebe in der Seiden- und Wollweberei am geringsten in der Wollweberei. Annähernd 35 000 selbständige Handwerker sind in den zehn Jahren von der Bildfläche verschwunden.

Aber nicht nur die Zahl der Kleinbetriebe ist rapid zurückgegangen, auch die Geschiften und Motorbetriebe haben eine starke Reduzierung erfahren, was den Schluß gestattet, daß auch hier immer mehr die große Fabrik Kleinbetriebsbetriebe in der Produktion wird. In der Gesamttextilindustrie Preußens ist die Zahl der Geschiftenbetriebe von 42 494 auf 25 579 zurückgegangen, in der Spinnerei allein von 2116 auf 1432, in der Weberei von 32 497 auf 17 659, in der Strickerei und Wollerei von 1768 auf 823, in der Fadenweberei endlich von 850 auf 653. Daß diese Verminderung in der Zahl der Betriebe auf Kosten der kleineren und mittleren Betriebe erfolgt ist, das dürfte auch aus der Erörterung hervorgehen, daß in Folge der technischen Leistungsfähigkeit der großen Fabriken die Zahl der Gewerbetätigen in großen Betrieben der Textilindustrie ziemlich auffallend zurückgegangen ist. Sie sank in der Spinnerei von 75 370 auf 71 410, in der Weberei von 266 672 auf 261 931, obgleich die Produktion seit 1882 gegen heute sich mindestens verdoppelt hat. Allein in der Baumwollweberei sind heute 14 000 Leute weniger thätig wie im Jahre 1882.

Siermit ist durch wenige Zahlen die Umwälzung angedeutet, denen die Textilindustrie und damit das soziale Leben eines beträchtlichen Teiles unserer Bevölkerung in den letzten dreizehn Jahren ausgesetzt waren. Sie bedeuten eine eklatante Niederlage aller der Wirtschaftspolitiker, die in der Erhaltung der überlebten und heute nicht mehr rentablen Kleinbetriebe ein Heil unseres Volkes erblicken zu müssen glauben. Hier haben sie einen schlagenden Beweis, daß all ihren Versuchen zum Trotz die wirtschaftliche Entwicklung sich härter gezeigt hat als ein noch so mächtiger menschlicher Eigensinn. Nicht in der Erhaltung der wirtschaftlichen Erzeugnisse, die kaum laut zu sein, geschweige denn menschenwürdig zu leben haben, kann das Ziel einer gesunden Wirtschaftspolitik liegen, sondern in der kräftigen Entwicklung der leistungsfähigen Betriebsform, innerhalb welcher allerdings für eine möglichst günstige Position des unselbständigen Arbeiters gesorgt werden muß. Geht die Entwicklung der Großbetriebsform mit der Entwicklung einer kräftigen Arbeiterbewegung und Arbeiterausbeziehung Hand in Hand, so braucht für den kleinen Selbständigen der Überlebungs vom Meister zum Handwerker keine Verschlechterung seiner Lage mehr zu bedeuten. Aber gerade das Vorhandensein einer großen Menge solcher unproduktiven Kleinbetriebe, die fortwährende Aufpflanzung derselben, die ängstliche Rücksichtnahme auf sie erschweren den Arbeitern jede energische Lohnbewegung. Wenn in der deutschen Textilindustrie der Lohnsatz noch ein gar so erschreckend niedriger ist, so ist dafür nicht zuletzt die gefährliche Unterbreitung eben dieser kleinen Handbetriebe Schuld, die den vorwärts strebenden Arbeitern immer wieder, menschlich begriffbar, aber politisch höchst verwerflich, in den Rücken fallen.

Was hilft also diese kleinliche sogenannte Mittelstandspolitik? Ist der Gang der Entwicklung zu hemmen? Sind diese Minimalbetriebe zu halten? Die Resultate liegen klar zu Tage und zeigen den Weg, den unsere Wirtschaftspolitik einzuschlagen hat, will sie nicht beiden Theilen beschäfterweise fortgesetzt Knäuel zwischen die Beine werfen, will sie nicht hier den Lobekampf der kleinen Meister grausam verlängern und dort den Aufschwung der Großindustrie und die Besserung der Lage der Arbeiter böswillig aber am Ende doch völlig ergebnislos hemmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Arbeitsloß für den Reichstag. Die Vorlagen, die dem Reichstage in seiner bevorstehenden Tagung zugehen werden, sind im großen Ganzen schon bekannt geworden. Die verbündeten Regierungen werden nach einer Auslassung der „B. P. N.“ dafür Sorge tragen, daß es dem Reichstage bei seinem Zusammentritt am 30. November an genügendem Arbeitsstoff mangelt. Die „B. P. N.“ schreiben: „Dem Reichstage werden sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaushaltsetat für 1898/99 als auch die Marinevorlage wie die Militärstrafprozeßordnung zugehen. Die ersten Lesungen dieser Vorlagen dürften wohl allein zwei Wochen in Anspruch nehmen. Sodann aber sind als ziemlich sicher gleichfalls in der ersten Zeit nach der Eröffnung die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Zusammenhang stehenden und dem Bundesrathe bereits vorliegenden Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung sowie der Zivilprozeßordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Entschädigung ungeschuldeten Verarbeiteter dürfte so gelockert werden, daß sie noch vor Weihnachten an das Parlament gelangt. Außerdem dürfte man auf die Wiederholung der einen oder anderen der in der vorigen Tagung vom Reichstage nicht erledigten Entwürfe, darunter die Dampferabventionsvorlage nicht verzichten.“

Die Klotten-Agitatoren treiben es immer ärger. Ueber den Niedergang der deutschen Kriegsmarine hat dieser Tage in einer Versammlung von fünf staatsrechtlichken Vereinen zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, welche insgesamt von nur 45 Personen besucht war, Torpedodirektor A. D. Reichsmar ein Vortrag gehalten und in demselben den Bunsch ausgesprochen, den Widerstand des Reichstages zu brechen und in einem abgefaßten Referat die gewünschte Vergrößerung der deutschen Flotte herbeizuführen. Also Staatsstreich!

Mit der gegenwärtigen Lage der Militärstrafprozeßordnung für das Reich beschäftigt sich in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein, der einst Berichtserhalter des Ausschusses für die Militärstrafprozeßordnung in der bayerischen Kammer gewesen ist. Er befaßt die Frage, ob Bayern auf Grund der Verträge gegen die Unterstellung seines Heeres unter einen gemeinsamen obersten Reichsmilitärgerichtshof Einspruch erheben könne, und führt, indem er die Befähigung der Urtheile jedes Kriegsherrn vertritt, aus: „Es würde jede Reform des Verfahrens ihren Werth verlieren, würde diese Einrichtung fortbestehen; denn was hätte das beste Mittel, die Wahrheit zu erkennen und auf die als wahr erkannten Thatfachen das Gesetz anzuwenden, für einen Werth, wenn eine daneben bestehende Gewalt, ohne aus den gleichen Erkenntnisquellen schöpft zu haben, das Erkannte als unrichtig und veresserungsbedürftig bezeichnen kann? Dennoch hat, wenn nicht Alles läuft, der Wegfall des Befähigungsrechts bei der Opposition einiger älterer Generale gegen die Reform des Verfahrens eine wesentliche Rolle gespielt. Auf unsere Frage angewendet, wäre die Erhaltung des Befähigungsrechts für den Kaiser, ausgedeutet auf die gesamte deutsche Armee, eine Verneinung der Militärhoheit des Königs von Bayern. Was hat aber überhaupt ein gemeinsamer oberster Militärgerichtshof für eine

Bedeutung? Er ist das beste Werkzeug, die Rechts einheit in Deutschland zu wahren. Gewiß! Aber mit dieser Wahrung ist es in Deutschland überhaupt überhaup nicht bestellt. In Zivilsachen unterbreitet sie die hohe Revisionsumme, das Fortbestehen des bayerischen obersten Gerichtshofes u. i. w. in Strafsachen das Bestehen einer Revisionsinstanz in jedem Bundesstaate, der Besondere Instanz bei den Oberlandesgerichten, ohne Möglichkeit der Vereinigung von Seiten des Reichsgerichts. Wesentlichen Schaden haben diese Mängel bisher nicht gebracht. . . Glücklicherweise hat sich auch die öffentliche Meinung in dieser Frage viel fester behauptet. Auf der anderen Seite würde allerdings durch eine Uebererhöhung einer gemeinsamen obersten Militärgerichtshof die bayerische Souveränität ebenso wenig Schaden leiden als durch die gemeinsame Institution des Reichsgerichts. Bei der Induktion der Gerichte liegt das politische Schwergewicht in der Bestellung der Gerichte, da die Thätigkeit derselben einer Einwirkung seitens der Regierung sich möglichst entzieht. Deshalb könnte durch eine Uebererhöhung, welche Bayern die Mitwirkung bei Besetzung des Reichsgerichts wahr, die Bedeutung eines Reichsgerichts auf die völlig unbeschränkte Militärhoheit auf das Mindestmaß herabgedrückt werden. Sollte es nicht dazu kommen, so würde aber eine zeitgemäße Gestaltung des Militärstrafverfahrens auch bei zweispaltiger Spitze einen solchen Fortschritt bedeuten, daß jeder deutsche Patriot sich dessen freuen könnte.“

Zum Stöder-Stumm-Kraich, in welchem Stöder gegen das freisprechende Urtheil des Neunkirchner Schöffengerichts Verurteilung angelegt hat, bringt das Stöderblatt „Voll“ eine bezeichnende Mitteilung, die dahin geht, einer der prominenten Schöffen, welche in der Sache zu Gericht sitzen sollten, sei kurz vor dem Termin bei Stöders Anwalt erschienen mit dem bringenden Bitte, ihn abzulenken; er sei ein ruinierter Mann, wenn er in die Lage komme, Stumm verurtheilt zu müssen. Der Richter sei von Amal an den Amtsrath verweisen worden, soll aber trotzdem bei dem Urtheilspruch mitgewirkt haben. — Wir müssen dem „Voll“ die Verantwortung überlassen, können aber nicht an so ungeheurer Irrealität glauben, eine solche Mitteilung zu erlauben. Nach dem, was schon bislang über die Zustände im königliche Stumm bekannt geworden, klingt sie uns auch gar nicht so unabweislich.

Gegen das freisprechende Urtheil der Breslauer Strafkammer im Prozesse gegen die Unterzeichner des Professorenaufrufes zu Gunsten der ausländischen Hofenarbeiter hat die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht angemeldet.

Gegen den Erlass des braunschweigischen Staatsministeriums wegen der Beseitigung der Staatsbäume an Wäldern haben mehrere Beamte Beschwerde erhoben. Die Angelegenheit wird im Landtage zur Sprache kommen.

Ein militärischer Zeitungsauflauf ist von Düsseldorf zu berichten. Die dort erscheinenden unparteiischen „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen am 26. Oktober einen „Verzicht und Entlagen“ überschriebenen Zeitartikel. Unter Bezugnahme auf einen Artikel der „Märkischen Allgemeinen Zeitung“ wurde darin ausgeführt, mo der hauptsächlichste Widerstand gegen die Militärstrafprozeßreform zu suchen sei. Es wurde angenommen, daß der Kaiser eine Befähigungsrecht aufgeben solle, und weil er die Beseitigung der Offizientität des Verfahrens für bedenklich halte. Im Artikel wurde sodann auf die unter Umständen notwendige Entfaltung als auf eine wesentliche Vorbedingung für eine gesegnete Zukunft des Monarchen hingewiesen. Aus der Vergangenheit wurde eine Anzahl von Thäten aufgezählt, in denen Wilhelm I. die schwere Kunst der Entfaltung und inneren Kampfen reizen wurde auf das das „Freudenreich und glückliche Leben“ fastlicher Entfaltung hingewiesen, an den nunmehr notwendigsten herantrete, zu entlagen und erkennen, daß über vertriebte Rechte doch eines

Durch den großen Aufschwung des Geschäfts

sehe ich mich gezwungen, meine Verkaufsräume bedeutend zu vergrößern. Bevor der Umbau jedoch vor sich geht, soll das ganze Waarenlager

bis Weihnachten zu sehr niedrigen Preisen ausverkauft werden.

Als ganz besonders preiswerth empfehle ich einen großen Posten **□-Bettzeug** Meter 14 Pf. Ferner ca. **300 abgepasste Roben**, passend für Weihnachtsgeschenke, zu **konkurrenzlosen Preisen**. Ganze Kleider, 6 Meter doppelt breit, von 1,50 Mt.

Die noch vorrätige **Damen-Konfektion** soll ebenfalls zu **fabelhaft billigen Preisen** verkauft werden.

Hermann Johannsen ♦ Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Sonntag den 28. November,
Abends 6 Uhr:

Dritter Vortrags-Abend

des Gewerkschafts-Kartells
im Vereins- und Konzerthaus zur Arche
über:

**Christoph Columbus und die Entstehung
des Welthandels.**

Vortragender: Herr Dr. Diederich aus Bremen.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben in der Exped. des „Nordd. Volksblattes“, bei den Herren Zede- wasser, Tivoli, Kohl, Adler, Krimmling, Krone, Göring, Cigarren-Gesellschaft, Wilhelmsh. Straße. An der Kasse 40 Pf.

Kleiderstoff-Reste für 10 Pf.

wie sie von einer Firma hier angeboten werden, können meine werthen Kunden auch bei mir erhalten. Diese Reste, welche ich, wie auch unten angegeben, als Zugabe-Artikel verwende, sind Stücke von $\frac{3}{4}$ —2 Meter, die ich, sowie wohl auch die anderen Geschäftsleute im Frühjahr und Herbst von Großhändlern und Fabrikanten gratis bekomme.

Ich könnte die Reste ja nun auch durch Bekanntgabe für 10 Pf. offeriren, um ein Geschäft damit zu machen; solche **Kunststücke** vollführe ich jedoch nicht, sondern gebrauche die Reste als

Zugabe-Artikel!

Dies meiner werthen Kundschaft zur sehr gefälligen Notiz.

Hermann Johannsen,

Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Durch den kolossalen Andrang am Freitag und Sonnabend waren wir nicht im Stande, allen unseren Kunden gerecht zu werden. Wir waren vielmehr genöthigt, den Laden Nachmittags auf längere Zeit zu schließen, was jedenfalls Anlaß gegeben hat, daß so Mancher wieder nach Hause gehen mußte. Hierauf hin fühlen wir uns veranlaßt, den Verkauf zurückgesetzter Waaren bis Dienstag zu verlängern.

Bettzeug Meter 15 Pf. **Bettinlett** Meter 35 Pf.
Grau Kessel Mtr. 15 Pf. **Gerstenkorn** Mtr. 23 Pf.
Handtuchstoff Meter 18 Pf.

Normalhemden 50 Pf.
Bessere 75, 100, 125 Pf.

Normalhosen 50 Pf.
Bessere 75, 100, 125 Pf.

Jagdwesten 2 Mark.
Bessere 2,25, 2,75 Mt.

Hauskleider 1,50 Mark.
Bessere 2, 3, 4 Mt.

Flanellhemden 2,80 Mt.
Bessere 4, 5 Mt.

Man sollte seinen Bedarf bis Weihnachten decken!

Janssen & Carls,

51 Bismarckstraße 51.

Colosseum Bant.

Vorläufige Anzeige:

Theater Variété

Gastvorstellungen

der **National- u. Charaktertänzer-Gesellschaft**

sowie **Künstler-Spezialitäten-Ensembles**

unter Direktion des Herrn G. Rogge.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der 2. Matrosen-Division.

Alles Nähere durch Plakate und weitere Annoncen.

C. H. Cornelius.

Möbl. Zimmer u. Kammer Möbl. Zimmer zu vermieten
zu vermieten. Neue Wilhelmshavenstr. 72 I. an einen jungen Mann.
Börsestraße 24 u. I.

Verloren ein Trauring

gez. C. Lütten.

Abgegeben Kurze Straße 11, 1. Et., beim Bahnhof. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute Morgen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Etta Eickhoff

geb. Gerdes

nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Wilhelmshaven, 20. Nov. 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Steuber und Frau, geb. Eickhoff, nebst Kindern.

Freig. Eickhoff u. Frau, geb. Rose.

Bernh. Eickhoff und Frau, geb. Höllich, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. d. Mt., Nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr vom Trauerhause, Kronprinzenstraße 8, aus statt.

Durch den großen Aufschwung des Geschäfts

sehe ich mich gezwungen, meine Verkaufsräume bedeutend zu vergrößern. Bevor der Umbau jedoch vor sich geht, soll das ganze Waarenlager

bis Weihnachten zu sehr niedrigen Preisen ausverkauft werden.

Als ganz besonders preiswerth empfehle ich einen großen Posten **□-Bettzeug Meter 14 Pf.** Ferner ca. **300 abgepasste Roben**, passend für Weihnachtsgeschenke, zu konkurrenzlosen Preisen. Ganze Kleider, 6 Meter doppelt breit, von **1,50 Mt.**

Die noch vorrätige **Damen-Konfektion** soll ebenfalls zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Hermann Johansen ♦ Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Sonntag den 28. November,
Abends 6 Uhr:

Dritter Vortrags-Abend

des Gewerkschafts-Kartells
im Vereins- und Konzerthaus zur Kirche
über:

**Christoph Columbus und die Entstehung
des Welthandels.**

Vortragender: Herr Dr. Dietrich aus Bremen.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben in der Exped. des „Nordd. Volksblattes“, bei den Herren Zadowasser, Lindl, Vohl, Adler, Krimmling, Krone, Göring, Cigaretten-Gesellschaft, Wilhelmsh. Straße. An der Kasse 40 Pf.

Kleiderstoff-Reste für 10 Pf.

wie sie von einer Firma hier angeboten werden, können meine werthen Kunden auch bei mir erhalten. Diese Reste, welche ich, wie auch unten angegeben, als Zugabe-Artikel verwende, sind Stücke von $\frac{1}{2}$ —2 Meter, die ich, sowie wohl auch die anderen Geschäftsleute im Frühjahr und Herbst von Großhändlern und Fabrikanten gratis bekomme.

Ich könnte die Reste ja nun auch durch Bekanntgabe für 10 Pf. offeriren, um ein Geschäft damit zu machen; solche Kunststücke vollführe ich jedoch nicht, sondern gebrauche die Reste als

Zugabe-Artikel!

Dies meiner werthen Kundschaft zur sehr gefälligen Notiz.

Hermann Johansen,
Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Durch den kolossalen Andrang am Freitag und Sonnabend waren wir nicht im Stande, allen unseren Kunden gerecht zu werden. Wir waren vielmehr genöthigt, den Laden Nachmittags auf längere Zeit zu schließen, was jedenfalls Anlaß gegeben hat, daß so Mancher wieder nach Hause gehen mußte. Hierauf hin fühlen wir uns veranlaßt, den Verkauf zurückgesetzter Waaren bis Dienstag zu verlängern.

**Bettzeug Meter 15 Pf. Bettinlett Meter 35 Pf.
Grau Kessel Wtr. 15 Pf. Gerstenforn Wtr. 23 Pf.
Handtuchstoff Meter 18 Pf.**

Normalhemden 50 Pf.
Bessere 75, 100, 125 Pf.

Normalhosen 50 Pf.
Bessere 75, 100, 125 Pf.

Jagdwesten 2 Mark.
Bessere 2,25, 2,75 Mt.

Hauskleider 1,50 Mark.
Bessere 2, 3, 4 Mt.

Flanellhemden 2,80 Mt.
Bessere 4, 5 Mt.

Man sollte seinen Bedarf bis Weihnachten decken!

Janssen & Carls,
51 Bismarckstraße 51.

Colosseum Bant.
Vorläufige Anzeige:

Theater Variété

Gastvorstellungen

der
National- u. Charaktertänzer-Gesellschaft

so wie
Künstler-Spezialitäten-Ensembles

unter Direktion des Herrn G. Rogge.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der
2. Matrosen-Division.

Alles Nähere durch Plakate und weitere Annoncen.

C. H. Cornelius.

Möbl. Zimmer u. Kammer | Möbl. Zimmer zu vermieten
zu vermieten. | an einen jungen Mann.
Neue Wilhelmshavenstr. 72 I. | Bismarckstraße 24 u. I.

Verloren ein Trauring
gez. E. Lütten.

Abzugeben Kurze Straße 11, 1. Et.,
beim Bahnhof. Dem Wiederbringer
eine Belohnung.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß heute
Morgen 1 1/2 Uhr unsere gute
Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Etta Eickhoff

geb. Werdes

nach langem Leiden sanft ent-
schlafen ist. Um stille Theilnahme
bitten

Wilhelmshaven, 20. Nov. 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Steuber und Frau, geb.

Eickhoff, nebst Kindern.

Freig Eickhoff u. Frau, geb. Rose.

Bernh. Eickhoff und Frau, geb.

Höllrich, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag

den 23. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr

am Trauerhause, Krempering-
straße 8, aus statt.

ein Kind gebissen hatte, wurde es dem Waisenmeister zur Beobachtung übergeben, während der Waidmann und das Kind in das Patholog.-Institut nach Pest geschickt wurden. Frau Nagy, die nicht daran glauben wollte, daß der Hund wuthraus sein könnte, sondern der Meinung war, daß ihr Jemand auch diesen Hund habe vergiften wollen, weigerte sich, die Patholog.-ische Behandlung durchzumachen. Es vergingen mehrere Wochen; der Waidmann und das Kind waren von Pest bereits als geheilt zurückgekehrt, als plötzlich die Stelle am Daumen der Frau, wo sich der längst verarmte Neger befunden hatte, verächtlich anzuschwellen begann. Die besorgten Eltern der jungen Frau begleiteten sie nunmehr nach Pest, wo ihnen jedoch im Patholog.-Institut die traurige Entdeckung gemacht wurde, daß die Kranke nicht angenommen werden könne, da es schon zu spät sei. Die verwesenen Eltern führten mit ihrer Tochter nach Preßburg zurück. Schon während der Rückfahrt zeigten sich an der Ungefährlichkeit, so unabweisbare Symptome der Wuthkrankheit, daß sie bei der Ankunft am Preßburger Bahnhof in ein leerstehendes Zimmer gesperrt und ängstliche Hilfe geholt werden mußte. Polizeiarzt Dr. Komats gelang es, die Wüthende mit Hilfe zweier Wärter zu fesseln, worauf sie in's Spital gebracht wurde, wo sie unter den schauerhaftesten Qualen Tags darauf verschied.

Zeit zertrümmert. Es war Dunst Nacht und die Mannschaft mußte sich, nur mit dem Dürftigsten bescheidend, in die beiden Boote retten. In der Eile konnte man nur wenig Proviant und ein Krücheln Wasser mitnehmen, das beides auf die Boote vertheilt wurde. An nautischen Instrumenten hatte man außer einer Karte nur einen kleinen Kompaß, der nicht geachtet, einen bestimmten Ort anzufinden. Das Klima anferste hier, in der Nähe des Äquators, bald seine Wirkung. Bei Tage fanfte die Sonne ihre glühenden Strahlen herab, und bei Nacht war es sehr kalt, so daß Alle sehr zu leiden hatten. An Wasser wurden Mosen und Abends an jeden sechs Köffel voll vertheilt, doch nur der Umstand, daß einige Male Regen fiel, der im Segel aufgefangen wurde, rettete die Schiffbrüchigen vor dem Verdurken. Aber trotzdem wurde ihre Lage immer furchtbarer, ihr Gesicht war von der Sonnengluth wie verbrannt, zum Theil löste sich die Haut, die Zunge schwoll an, und die Lippen stoben zusammen. Ein Steuermann begann irre zu werden und mußte festgehalten werden. Der Kapitän erlag am 20ten Tage der Bootfahrt seinen Weiden. Inzwischen war das eine Boot gefahren, wobei ein Mann ertrank. Alle Schiffbrüchigen befanden sich nun in dem einzigen Boote, das bedenklich belastet war. Jeder mußte sich äußerst still verhalten, damit es nicht kenterte. Trotz eifrigen Spähens sah man weder ein Segel noch eine Insel, und dem Boot folgte eine Zeit lang eine Anzahl Haifische, die mitunter dicht an's Fahrzeug kamen. Schließlich ging der Proviant zu Ende, nun es folgten nun sechs Hungertage, Jeder bekam nur acht Köffel Wasser täglich. Dann endlich, nach 39 tägiger Fahrt, in der Einöde des Stillen Ozeans, wobei mehrere Male der Äquator paßirt wurde, kam eine Insel in Sicht. Die Brandung schien ein Land unmöglich zu machen, doch mußte der Versuch gemacht werden. Das Boot verschellte, doch die Wogen spülten alle 14 Schiffbrüchigen an Land, wo einige bewußlos liegen blieben und erst später zu sich kamen. Die Insel die sich als

die Sophien-Insel herausstellte und in der Nähe der Fridrich-Insel lag, wurde von zwei Wüthen und ihren Familien, insgesamt zehn Personen, bewohnt. Sie gehörten einer polonesischen Rasse an. Von den beiden Männern sprach der eine etwas englisch, und als die Eingeborenen vom Schiffsal der Schiffbrüchigen hörten, bezeugten sie ihnen freundlich. Die Insel war so klein: daß man in 20 Minuten herumgehen konnte, doch erwies sie sich als einermäßig fruchtbar, es gab dort Bananen und Kofosnüsse. Die Bewohner bejaßen einige Hühner und Schweine. Eigenthümer der Insel ist ein Amerikaner in Apia, Samoa-Inseln, der hier früher Guano verschifft hatte. Die beiden Einwohner waren, nachdem aller Betrieb aufgehört hatte, hier freiwillig zurückgeblieben. In ihrer Behausung fand sich eine Anweisung vor, die vor einigen Jahren von einem englischen Kriegsschiff ausgeschändigt war. Darin wurde den Bewohnern aufgegeben, das Schreiben auf den Tisch zu legen, im Falle sie die Insel verlassen oder wenn sie dem Tode nahe wären. Das Schreiben enthielt die Angabe des Breitengrades, damit etwaige Schiffbrüchige wissen sollten, wo sie sich befänden. Die norwegischen Ankömmlinge, von denen einer starb, so daß sie nun ihrer dreizehn waren, richteten sich nach Möglichkeit auf der Insel ein. Sie bauten sich eine Hütte, legten einige Wege an und hielten den Einwohnern bei der Cobrazubereitung, wogegen sie einige der Hausihire erhielten. Auf einem hohen Palmenbaum wurde eine Art Flagge angebracht, aber es dauerte doch zehn Monate, ehe sie von der einsamen Insel fort kamen. Ein glücklicher Umstand war es, daß während eines halben Jahres hindurch Schildkröten den Strand hinaufkamen, um Eier zu legen. Jeden Tag fingen die Schiffbrüchigen eine Schildkröte, die sie zubereiteten, ebenso vergarben sie die Eier. Feuer verschafften sie sich durch Aetznatronreiben von Holzstücken. Endlich nach zehn Monaten wurde ein vorbestimmtes englisches Schiff auf sie aufmerksam und ihre Robinsonade hatte ein Ende.

Literarisches.
Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dießl Verlag) ist soeben das 8. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Talmi-Romanen. — Die Ränge und das Verbrechen. Von Oswald Bernheim. — Die ägyptischen Grundlagen der Kulturgeschichte. Von Heinrich Gamm. (Schluß.) — Sonntag den 21. Novbr. über die Volkshaltung in England. — Unterredungen über die Kindheit. Von Gustav Schindler. — Notizen; Kolloquium in der Nähe ohne Gährungsbeleg. — (Festhalten: Der gelbe Domino. Roman von Marie Preiß. (Fortsetzung)

Verein-Kalender.
Bant-Wilhelmsbader.
„Deutscher Dolmetscher-Verein.“ Sonnabend den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Gabemaffler.
„Vereinigung der Wäler.“ Sonnabend den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Heilemann.
„Volkstheater-Verein.“ Sonnabend den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Heilemann.
„Fortbildungsschule, Bant.“ Sonntags: Heiden. Dienstag und Donnerstag: Unterricht.
„Unterstützungsverein der Wäler.“ Sonntag den 21. Novbr., Nachmittags 4 Uhr: Berathung bei Heilemann.
„Unterstützungsverein der Arbeiter der Schiffschmiede.“ Berathung bei Heilemann. Sonntag den 21. Novbr., Nachm. 3-4 Uhr: Zahlung der Beiträge bei Heilemann.
„Verein der Schneider und Schneiderinnen.“ Montag den 22. November, Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Heilemann.
„Verein der Wäler.“ Dienstag den 23. November, Abends 8 Uhr: Berathung bei Gabemaffler.
„Verein der Bauarbeiter.“ Mittwoch den 24. November, Abends 8 Uhr: Berathung bei Heilemann.
„Verein der Metallarbeiter.“ Mittwoch den 24. November, Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Heilemann.
„Verein der Zimmerer.“ Freitag den 26. November, Abends 8 Uhr: Berathung bei Gabemaffler.
„Central-Kranken- und Sterbestelle der Wäler.“ Freitag den 26. November, Abends 8-9 1/2 Uhr: Zahlung der Beiträge bei Wm. Heil.
„Vereinsverein Wäler.“ (weil. Theil.) Sonnabend den 27. November, Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Gabemaffler.
Dübenburg.
„Verein der Schneider und Schneiderinnen.“ Montag den 22. November, Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Heilemann.
„Verein der Metallarbeiter.“ Sonnabend den 27. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr: Berathung bei Heilemann.

Für Zahnleidende
bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

A. Krudenberg,
Marktstraße 30.

Meyer's
Historisch-Geographischer
Kalender
für das Jahr 1898

mit über 600 Landschafts- und Stadt-Ansichten, Architekturbildern, Porträts, Autographen, Münzen und Wappens-Bildern und Abbildungen merkwürdiger Gegenstände und einer Jahresübersicht (auf dem Rückdeckel).
Preis 1 Mk. 50 Pf.
Zu haben in der
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

1898 Comptoir- 1898
Wandkalender
Preis 20 Pfg.
Lieferung des „Nordd. Volksblattes“
Bant, Neue Wilhelms-Str. 35.

An- u. Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungs- stücken, Möbeln, Betten, Velociped und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen usw.

A. Jordan,
Ede der Schulstraße und Zornbeich 6.

Mein Möbel- u. Sarglager
halte zu sehr niedrigen Preisen empfohlen.
J. Wehen, Sedan.

Be **8** en!

S. Janover,
Marktstr. 35.
Großartige Auswahl in:
Herren- u. Damenwäsche
Kraavatten, Handschuhe
Normalwäsche
Wollgarn i. all. Farben.
Sämmtliche Artikel äußerst billig.
Reelle Bedienung!

Starke dauerhaft Sohlen
in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der
Lederhandl. v. Heinr. Stegemann,
Marktstraße 29.

Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Zifen), und
Decker, Kopperhörn.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellten
hellen und dunklen Lager-Biere
in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.
Wiederverkauf können wir als Produzenten besondere Vorteile bieten.

St. Johanni- Brauerei.
Kontor: Ede Ecker- u. Hinterstraße.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23
empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Zu vermietthen
ein möblirtes Zimmer.
Peterstraße 40, 1 Tr. l.

Atelier für künstliche Zähne

von
P. Karow, Güterstr. 8, 1 Et. l., Ecke Bismarckstr.
Anfertigung einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse. Füllen in Gold, Silber, Emaille. — Schmerzloses Zahnziehen. — Reparaturen billig.
Sprechstunden auch an Sonn- und Feiertagen.

Bei **Drüsen, Scropheln, Flechten, Hautausschlag, Blutarmuth, engl. Krankheit, Gicht, Rheumatismus, Lungen- und Halskrankheiten, wie altem Husten** giebt es während der Monate September bis Ende April — Mai für Erwachsene wie auch Kinder **nichts besseres** als eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
(Enthält in 100 Theilen ff. Leberthran 2 Theile Jod-Eisen.)

Um Vieles wirksamer und besser schmeckend wie der gewöhnliche Leberthran, daher diesem vorzuziehen. Preis 2 und 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauch praktischer und billiger. Beim Einkauf achte man darauf, um sicher mein echtes Original-Fabrikat zu erhalten, dass jede Flasche in einem grauen Kasten verpackt ist, welcher von außen deutlich sichtbar auf weißem Streifen die Firma des Fabrikanten „**Apotheker Lahusen in Bremen**“ führt. Alles andere weise man zurück. Wo nicht sicher echt zu haben, wende man sich direkt an den Fabrikanten, von hier aus gern ausführliche Auskunft und prompte Zusendung.
Zu haben in allen Apotheken, auch in Fedderwarden, Neustädtdödens.

Gardinen
in der Preislage von
35-60 Pf.
sind in großartigen Mustern neu eingetroffen.

In der Preislage von
65 Pf. bis 1 Mk.
haben wir in dieser Saison ganz außerordentlich schöne und aparte Muster am Lager. Unsere Qualitäten sind seit Jahren als außerordentlich preiswerth und solid bekannt.

Wulf & Frankensen.
Zu vermietthen
eine dreiräumige Oberwohnung.
D. Garbers Ww., Ilmenstr. 24.
Gutes Logis f. 2 jg. Leute
Bantter Straße 11, 1 Tr. t.

Meine Conditorei und Café
bringe in empfehlende Erinnerung.
Alle Arten Kuchen u. Backwaren täglich frisch.
Hochachtungsvoll
H. Rüthemann.



Bekanntmachung.
Uhr reinigen kostet . . . 1.50
Feder „ „ „ 1.50
Uhrglas „ „ „ 0.30
Uhrkapsel „ „ „ 0.30
Reparaturen an Uhren der besten Arbeit
Heinrich Schmidt, Uhrm.
12 Neue Wiltz. Straße 12 (Ede Meyer Weg.) 12

Lager
complet fert. Särge
Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Sarg-Magazin
von
J. Freudenthal,
N. Wilhelmsb. Straße 33.

Antonslust.
Statt besonderer Einladung.
Sonntag, den 21. November.

Großer
Einweihungsball
meines neu erbauten Saales, wogu freundlich einladet
Wilh. Böök.

Wilken's
Hotel-Restaurant
Bant, verl. Roonstraße 3,
hält sich einem hierigen wie auswärtigen Publikum bestens empfohlen.
Seute Sonntag Salsenbraten.

Hammelfleisch
Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt
L. Janssen, Neubremen,
Grenzstraße 1.

BIERE
aus der bayrischen Bierbrauerei von S. u. J. ten Doornkaat-Roolman, Weßgaffe bei Norden, als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornkaat-Bräu nach Münchener Art in Flaschen und Fässern, empfiehlt
S. F. Arnolds, Bant,
Grenzstraße.

Sohlen
aus haltbarsten deutschen und amerikanischen Fabrikaten, sowie brauchbares
Abfalleleder
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen die Lederhandlung von
C. Ocker, Knorrstr. 6,
am neuen Marktplat.

Zu vermietthen
zum 1. Dezember oder später eine dreiräumige Etagenwohnung, sowie zum 1. Februar u. 3. zwei Oberwohnungen.
S. Tönjes,
Neue Wiltz. Str. 21.

Eine Stube mit Schlaftrube
zu vermietthen. Bismarckstr. 26, Parkring.

